

PRESSEMAPPE ZUR AUSSTELLUNG

Miró. Malerei als Poesie

13.06. – 27.09.2015

K20 Grabbeplatz

Pressekonferenz und Vorbesichtigungen: Donnerstag, 11.06.2015, 11.00 Uhr

- Dr. Marion Ackermann, Direktorin der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen
- Joan Punyet Miró, Successió Miró, Palma de Mallorca
- Angela Wenzel, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Abteilung Bildung

Inhalt

Presstext zur Ausstellung <i>Miró. Malerei als Poesie</i>	2
Weitere Informationen: Eröffnung, Katalog, Begleitprogramm	5
Ausstellungsvorschau: <i>The Problem of God</i>	6

Text- und Bildmaterial zum Download: www.kunstsammlung.de/presse

STIFTUNG
KUNSTSAMMLUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN

Grabbeplatz 5
D-40213 Düsseldorf

K20 GRABBEPLATZ
K21 STÄNDEHAUS
SCHMELA HAUS

Gerd Korinthenberg
Alissa Krusch
Kommunikation / Presse

Tel.: + 49 (0)211.83 81-730
Fax: + 49 (0)211.83 81-201

presse@kunstsammlung.de
www.kunstsammlung.de

Miró. Malerei als Poesie
K20 Grabbplatz
13.06. – 27.09.2015

Kuratorin (Düsseldorf): Marion Ackermann
Co-Kuratorin (Düsseldorf): Valerie Hortolani

Mit seinen scheinbar heiter-naiven Motiven ist der spanische Maler Joan Miró (1893-1983) weltweit bekannt. Tanzende Sterne und fantasievolle Symbole aller Art bevölkern seine Bilder. Zu einer Neuentdeckung des populären Künstlers lädt die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf ein: *Miró. Malerei als Poesie* ist der Titel einer umfangreichen Ausstellung, die zum ersten Mal das enge Wechselspiel zwischen der Kunst des Spaniers und der avantgardistischen Literatur seiner Generation verdeutlicht. Die rund 110 Gemälde, Zeichnungen und Malerbücher aus allen Schaffensphasen Mirós sind vom 13. Juni bis zum 27. September 2015 im K20 am Grabbplatz zu sehen. Die mit dem Bucerius Kunst Forum erarbeitete Ausstellung ist gegenüber der Hamburger Präsentation für Düsseldorf wesentlich erweitert worden.

Mit vier wichtigen, in der Ausstellung gezeigten Werken des Künstlers besitzt die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen selbst die bedeutendste Miró-Kollektion in Deutschland. *Miró. Malerei als Poesie* knüpft an eine Reihe von Ausstellungen wie *Alexander Calder – Avantgarde in Bewegung* oder *Kandinsky, Malewitsch, Mondrian. Der weiße Abgrund Unendlichkeit* an, mit der die NRW-Landesgalerie einen neuen Blickwinkel auf scheinbar so vertraute Künstler der klassischen Moderne bietet. Die Leihgaben der Ausstellung stammen aus international angesehenen Sammlungen wie der Fundació Joan Miró in Barcelona, der Fundació Pilar y Joan Miró auf Mallorca, dem Museum of Modern Art (MoMA) New York, dem Philadelphia Museum of Art und der Tate in London.

Ein besonderes Kapitel widmet die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen dem Thema der Malerbücher Mirós und der Bibliothek des manischen Lesers. Dank umfangreicher Leselisten des Spaniers („tout Freud“, „alles von Freud“) kann sich der Ausstellungsbesucher in der teilweise rekonstruierten Bibliothek Mirós selbst in die Lieblings-Lektüre des Künstlers vertiefen. Seine Malerbücher, von denen seit den späten 20er Jahren insgesamt 250 Stück in engem Austausch mit den Autoren und in kleiner bibliophiler Auflage entstanden, sind der intensivste Ausdruck der Beschäftigung Mirós mit der Literatur. Unter anderem sind als Höhepunkte der Buch-Kunst des 20. Jahrhunderts *Parler seul* (1948/50) zu Texten von Tristan Tzara sowie *À toute épreuve* (1958) zu Paul Éluard zu sehen, in denen sich Text und Bild ideal und gleichberechtigt ergänzen.

Als 27-Jähriger verließ Miró 1920 seine Heimatstadt Barcelona und ging nach Paris, suchte dort die Nähe seines Idols Picasso und geriet rasch in den Strudel von Dadaismus und Surrealismus: Bedeutende Literaten wie Tristan Tzara, Max Jacob, Pierre Reverdy, Paul Éluard oder André Breton zählten bald zu seinen engen Freunden. Ernest Hemingway erstand – mit geliehenem Geld – als früher Bewunderer 1925 ein Gemälde Mirós.

Doch schon in seinem Frühwerk „Nord-Süd“ (1917) hatte Miró seine Nähe zur Literatur dokumentiert: Das Bild zeigt nicht nur einen Goethe-Band, sondern auch die Titelseite der von Reverdy und Guillaume Apollinaire gegründete Literatur-Zeitschrift *Nord-Sud*.

„Die Dichter arbeiteten an einer Befreiung von Syntax, Klang und Sinn. Der Angriff auf den Rationalismus war ihre Provokation“, beschreiben die beiden Ausstellungskuratorinnen Marion Ackermann (Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen) und Ortrud Westheider (Bucerius Kunst Forum) das literarische Klima der Zeit: „Stärker als der Kontakt zu anderen Malern in Paris beeinflusste ihn dieser Austausch mit den Dichtern. Aus ihren Ideen schöpfte er die Inspiration für sein malerisches Vorgehen, das ihm 1923 zum künstlerischen Durchbruch verhalf.“

Miró, dessen bildnerische Strategie nun eine beständige Grenzüberschreitung von Malerei und Poesie wird, integriert schriftartige Chiffren, einzelne Buchstaben oder Wortfragmente in seine Malereien. In der für dieses Thema exemplarischen Serie von „Bild-Gedichten“ („Peinture-poème“) gehen Bilder und Wörter vieldeutige Verbindungen ein wie etwa in dem Gemälde „Bild-Gedicht. Sterne im Geschlecht von Schnecken“ (1925). Miró verstand sich nun als ein „Malerdichter“, der keinen Unterschied mehr zwischen den Kunstgattungen machte. Umgekehrt regten die Werke des Spaniers auch die Literaten des Surrealismus wie André Breton an, die ebenso wie der Maler ihre Anregungen aus den Tiefen des Unterbewussten bezogen. „Miró ist wahrscheinlich der Surrealistischste von uns allen“, urteilte 1928 Breton als Wortführer der surrealistischen Literatur.

Unter dem Eindruck des Spanischen Bürgerkrieges verdunkelten sich die Farben des überzeugten Katalanen und entschiedenen Gegners der Franco-Diktatur; zerrissene Gestalten kehrten in Mirós bedrohliche Bildwelt zurück („Der Flug des Vogels über die Ebene III“/1939). Den im französischen Exil der 1940er Jahre entstandenen und an Sternkarten angelehnten Bildserien der *Constellations* stellte Breton in einer späteren Buchausgaben seine Verse zur Seite.

Extreme Querformate kennzeichnen Werke der 1940er bis 60er Jahre wie „Gemälde-Objekt“ von 1953, deren Zeichenfolgen als nicht zu entziffernde Schriften erscheinen. Spuren des Abstrakten Expressionismus wie auch der asiatischen Kalligraphie lassen sich in späteren Werken entdecken, die von einem aggressiven Malduktus geprägt sind, und damit die Aufbruchsstimmung und den Protest der 70er Jahre widerspiegeln. Schon in seinen *Chiffrenbildern* wie „Stille“ von 1968, in denen er sich erneut mit dem Thema der Leere beschäftigt, erscheinen die einzelnen Buchstaben in Stempelästhetik, scheinbar von den Spruchbändern damaliger Demonstrationen entlehnt. Im Spätwerk tauchen wieder die Motive von Sternen, Mond und Wolken auf: Trotz aller Harmonie von Horizont und Himmelskörper – in den knappen, melancholischen „Gemälden“ (um 1973) wird die Skepsis Mirós gegenüber der Moderne deutlich.

Eine Ausstellung der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, und des Bucerius Kunst Forums, Hamburg.

Partner und Sponsoren

Gefördert durch die Prof. Otto Beisheim Stiftung

Ausstellungssponsor: Schwarzkopf

Unternehmenspartner: das Fashion- und Lifestyle-Unternehmen Breuninger

Medienpartner: Handelsblatt

Gefördert vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen

Weitere Informationen: Eröffnung, Katalog, Begleitprogramm

Eröffnung der Ausstellung

Freitag, 12.06.2015, 19.00 Uhr

Es sprechen:

- S.E. Pablo García -Berdoy, Botschafter von Spanien
- Joan Punyet Miró, Successió Miró, Palma de Mallorca
- Michael Peppiatt, Gastkurator, London
- Marion Ackermann, Künstlerische Direktorin

Die Ausstellung ist von 19.00 – 22.00 Uhr geöffnet.

Preview für Schüler und Studierende

Freitag, 12. Juni 2015, 16.00 Uhr

Kostenlose Preview für Jugendliche mit Joan Punyet Miró, dem Enkel Joan Mirós.
Führung in englischer Sprache, nur mit gültigem Schüler- oder Studierendenausweis.

Katalog zur Ausstellung

Miró. Malerei als Poesie. Hg. vom Bucerius Kunst Forum und der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, 224 Seiten, 218 Abbildungen überwiegend in Farbe, gebunden, erschienen im Hirmer Verlag, ISBN: 978-3-941773-30-1, erhältlich zum Preis von 29,90 Euro

Öffentliche Führungen

Donnerstags, 16.30 – 17.30 Uhr

Sonn- und feiertags, 15.00 – 16.00 Uhr

Kinderführungen: sonntags 15.00 – 16.00 Uhr

Da die Teilnehmerzahl pro Führung begrenzt ist, wird um vorherige Anmeldung beim Besucherservice gebeten.

Vollständiges Begleitprogramm: www.kunstsammlung.de

Ausstellungsvorschau

THE PROBLEM OF GOD

26.09.2015 – 24.01.2016

K21 Ständehaus

Pressekonferenz und Vorbesichtigung: Donnerstag, 24.09.2015, 11.00 Uhr

Kuratorin: Isabelle Malz

Die Ausstellung *The Problem of God* zeigt, wie sich Formen und Zeichen der christlichen Bildsprache als Bestandteil des kollektiven Bild- und Textgedächtnisses vielschichtig und ambivalent in den Werken zeitgenössischer Künstlerinnen und Künstler wiederfinden. Auffällig viele Arbeiten widersetzen sich dabei einer einfachen Lesart. Vielmehr entfalten sie komplexe Geschichten und Bilder, die sich differenziert und hintergründig mit christlichen Motiven, Themen oder Fragestellungen auseinandersetzen.

Schon seit einigen Jahren ist von einer Wiederkehr des Religiösen die Rede. Dass sich auch Künstlerinnen und Künstler mit Religion beschäftigen und Aspekte des Religiösen kritisch reflektieren, mag verschiedene Ursachen haben. In der Politik und den Medien ist das Thema Religion derzeit allgegenwärtig, weniger jedoch unter theologischen Gesichtspunkten als in seiner gesellschaftspolitischen Brisanz. Zudem bestimmen ethische Werte des Christentums – jenseits der Institution Kirche – zahlreiche Betrachtungsweisen in unserer Gesellschaft. Der Fokus der Ausstellung richtet sich auf Arbeiten, die zwar auf christliche Bilder oder Themenfelder Bezug nehmen, diese jedoch reflektieren, transformieren und in neue inhaltliche wie bildästhetische Zusammenhänge überführen.

Konzentriert auf die Kunst der vergangenen 25 Jahre, vereint *THE PROBLEM OF GOD* Gemälde, Zeichnungen, Skulpturen, Fotografien, Video- und Filmarbeiten sowie komplexe, zum Teil eigens für diese Ausstellung geschaffene Rauminstallationen. Ausgewählte Werke markieren exemplarisch zentrale Positionen der Kunstgeschichte der Jahre von 1950 bis 1980, und sind zugleich wichtige Referenzpunkte für die zeitgenössische Kunst.

Mit Arbeiten von u.a. Francis Alÿs, Michaël Borremans, Harun Farocki, Rosemberg Sandoval, Georges Adéagbo, Pavel Büchler, Paul Chan, Douglas Gordon, Kris Martin, Little Warsaw, Eija-Liisa Ahtila, Andrea Büttner, Tacita Dean, Katharina Fritsch, Katarzyna Kozyra, Thomas Locher, Flavio de Carvalho, Andrew Esiebo, Aernot Mik, Boris Mikhailov und Santu Mofokeng.

Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes
und den Verein Ausstellungshaus für christliche Kunst e.V.